

Region

Dienstag, 16. April 2024



Applaus für Schännerinnen: Sie mögen ihre Viehschau, die Miss-Linth-Wahl, und werden in einer Studie selbst gekürt. Archivbild

Selbst die Zürcher und die St. Galler reden langsamer

Schnell, schneller, Schänis: Nirgendwo im Kanton sprechen Leute schneller. Insgesamt zeigt eine Studie, dass in der Region Schnellsprecher leben. Wieso eigentlich? Mitschuld daran hat wohl ein hiesiger Studienteilnehmer.

von Fabio Wyss

Der Schänner Gemeindepräsidentin Gabi Tresp schlägt es fast die Sprache. In ihrer Gemeinde leben gemäss einer Studie der Universität Bern die schnellsten Rednerinnen und Redner des Kantons. «Das kommt jetzt doch etwas überraschend», sagt sie zum Ergebnis. Und fügt an: «Wobei man könnte das so interpretieren, dass Schänner Schnelldenker sind und darum schnell sprechen.»

Wer weiss ... Doch zurück zur Studie. Laut dieser benutzen nur Leute im zehn Kilometer entfernten Innerthal mehr Silben pro Minuten als die Schänner. Und die Oberwalliser, die schnellsten Sprecher der Schweiz (siehe Grafik): In den Top Ten aller untersuchten Gemeinden finden sich nur solche aus dem deutschsprachigen Teil des Wallis. Auf Rang 12 mit knapp 265 Silben pro Minute folgt als erste St. Galler Gemeinde bereits Schänis.

Jemand, den das Ergebnis weniger erstaunt als die Gemeindepräsidentin, ist ihr Ehemann: Elmar Tresp, einer der Studienteilnehmenden aus Schänis. «Beruflich habe ich abgesehen vom Wahlkreis See-Gaster, viel mit Menschen im Toggenburg und Sarganserland zu tun», erklärt der Staatsanwalt, der dieser Untersuchungsregion zugeweiht ist. Daher weiss er mit Blick auf die benachbarten Regionen: «Im ehemaligen Gaster- und Seebezirk spricht man am schnellsten.»

Temperamentvolle Gasterländer

Auch eine mögliche Erklärung hat Tresp dafür: das Temperament der Gasterländer. Schon «in historischen Schriften» wird dieses erwähnt. «Und auch ich kenne durchaus viele temperamentvolle Zeitgenossen in der Umgebung.» Hat dies einen Einfluss auf die Sprechgeschwindigkeit? Möglich. Klar ist: Nicht nur Schännerinnen und Schänner sprechen gemäss der Studie schnell. Auch Eschenbach, die zweite untersuchte Gemeinde der Region, rangiert weit vorne.

Schnelle Dialekte sprechen gemäss Studie auch Glarner, Schwyzer und Zürcher. Also Dialekte, aus denen in der Region eine Art Gemisch gesprochen wird. «Die Gemeinden in der Linthebene, am rechten Obersee und am Ricken liegen dialektologisch gesehen in einer vielfältigen Übergangszone», erklärt Sprachwissenschaftler Christoph Landolt. Er ist Chefredaktor vom Idiotikon, dem schweizerdeutschen Wörterbuch.

Fragen zum Sprechtempo im Linthgebiet kann er nicht beantworten. Auch andere Fachleute halten sich zurück. SRF-Dialektexperte André Perler, verweist darauf, dass pro Ort lediglich acht Personen befragt wurden. «Das ist eine kleine Zahl, um anhand dessen exakte Aussagen zu treffen.»

Der Professor für Soziolinguistik der Universität Bern und Studienleiter Adrian Leemann hält dagegen: Die Zahl von 1016 Befragten über die gesamte Deutschschweiz sei im Vergleich zu anderen Studien aussergewöhnlich hoch. «Wir erkennen auf unseren Karten vor allem grössere, überregionale Muster.» Ein solches zeigt sich auch entlang der Linth und dem oberen Zürichsee. In den dort gemessenen Gemeinden sprechen die befragten Leute in der Tendenz schneller als weiter westlich Richtung Zürich oder im Sarganser- sowie Bündnerland und der Ostschweiz.

Zügige Junge und Frauen

Untersucht wurden 127 Deutschschweizer Orte. Sie gelten gemäss Studienautor Leemann als am «repräsentativsten». Pro Gemeinde gaben jeweils vier Jüngere (20- bis 35-jährig) und vier Ältere (über 65-jährig) ihre Sprechproben ab. Das Projekt «Swiss German Dialects Across Time and Space» zeigt dabei, dass generell Junge schneller reden. Und Männer langsamer als Frauen.

Einer, der diesem Schema so gar nicht entspricht, ist Studienteilnehmer Tresp. Eher hat der Staatsanwalt positiv zum Schänner Schnellredner-Ergebnis beigetragen. Beim Interview mit der «Linth-Zeitung» legt er zumindest ein ganz schön hohes Sprechtempo an.

«Gut beredete» Befragte

«Wahrscheinlich sind die befragten Schännerinnen und Schänner alle sehr gut beredet», sagt Ursula Seliner. Sie nahm ebenfalls an der Studie teil und vermittelte Kontakte zu anderen, die einen recht originalen Schänner Dialekt sprechen. Aufgrund der kleinen Zahl an Teilnehmenden könne das Ergebnis nicht repräsentativ sein, findet sie.

Als «gewisse Unschärfe» bezeichnet das Professor Leemann. Eine grössere Stichprobe vor Ort sei sicher wünschenswert – aber auch «enorm zeitaufwendig». «Bei ganz lokalen Analysen ist darum etwas Zurückhaltung angebracht.»

Ob in Schänis, Benken, Uznach, am Ricken oder am Zürcher Obersee am schnellsten gesprochen wird, kann die Studie demnach nicht beantworten. Aber, dass die Zürcher und St. Galler tendenziell langsamer sind. Und das schadet dem Seelenheil im Linthgebiet kaum.

Quelle: Institut für Germanistik der Universität Bern

So schnell sprechen Herr und Frau Schweizer

Nach dem Wallis gehört das Linthgebiet zu den absoluten Schnellsprechern des Landes. Das zeigt eine Auswahl der in 127 Ortschaften untersuchten Dialekte.

Rang
 Gemeinde
 Silben/Minute
 1
 Saas-Grund(VS)
 270.6
 11
 Innerthal(SZ)
 265.9
 12
 Schänis(SG)
 264.9
 12
 Linthal/Auen(GL)
 264.9
 13
 Ebnat-Kappel(SG)
 264.7
 15
 Grabs(SG)
 264,2
 16
 Glarus(GL)
 264.0
 17
 Eschenbach(SG)
 263.8
 23
 Zürich(ZH)
 263.1
 25
 Einsiedeln(SZ)
 263.0
 25
 Diepoldsau(SG)
 263.0
 35
 St. Gallen(SG)
 262.5
 40
 Oberriet(SG)
 262.4
 45
 Freienbach(SZ)
 262.1
 47
 Wil(SG)
 261.9
 56
 Flawil(SG)
 261.8
 56
 Rorschach(SG)
 261.8
 56
 Mels(SG)
 261.8
 106
 Vättis(SG)
 259.3
 127
 Bern(BE)
 257.0

Sorgen wegen des Sprachwandels

Urschänner sagen «Angge» zu Butter. Die Kaltbrunner essen keinen Salat, sondern «Salot». In der Linthebene tun sie Häuser «buue» und am Obersee «boue».

Eigentlich wollte die «Linth-Zeitung» ja zum Sprechtempo recherchieren. Dabei zeigte sich, dass die Leute viel lieber über ihren Dialekt sprechen.

Und sich Sorgen machen um ihn, wie etwa Fritz Schoch vom Verein Kultur Schänis.

«Zwischen älteren Einheimischen und den Jüngeren bestehen teils markante Unterschiede.»

Auch Staatsanwalt Elmar Tresp, der selbst Teil der Studie der Universität Bern war, macht auf das Phänomen aufmerksam: «Die Sprache ist im Wandel.»

So gehen schon seit Generationen immer wieder Dialektwörter verloren.

Über den Sprachwandel und typische Dialektwörter in der Region schreibt die «Linth-Zeitung» in einer der nächsten Ausgaben. (wyf)